

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 21.

Dienstag, 27. Januar 1920.

Bezugspreise:  
Für den Monat 10.— (mit Zustellung durch Boten oder Post).  
Anzeigen werden laut Tarif berechnet.  
Einzelpreis: 50 Heller.

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Dr. Stefan Pálovich  
Privatfernrufruf: Nr. 191.

Schriftleitung und Verwaltung:  
Oedenburg, Deakplatz Nr. 56.  
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

## Einstimmig gewählte Abgeordnete.

Budapest, 26. Januar. Am gestrigen Wahltage erfolgten zahlreiche einstimmige Abgeordnetenwahlen, bei welchen die Partei der Christlich-nationalen Vereinigung 20, die der Kleinlandwirtepartei 14 Mandate erhielt, außerdem wurden zwei Kandidaten mit außerparteilichem Programm gewählt. Die bisher bekannte Namensliste enthält folgende Namen: Budapest, I. Bezirk, Haller (Ch.-N.); XII. Bezirk, Josef Szabó (Ch.-N.); Jákóhalma, Eugen Zepfner (K. L.); Güns, Albin Lingauer (Ch.-N.); Kecskemét, I. Bezirk, Bekár (Ch.-N.); II. Bezirk, Julius Rubinek (K. L.); Tpolyszág, Dr. Alexander Ernst (Ch.-N.); Soroksár, Frühwirth (Ch.-N.); Sárvár, Hubár (Ch.-N.); St.-Gotthard, Bleyer (Ch.-N.); Steinamanger, Benikfy (Ch.-N.); Vasvár, Dr. Vas (Ch.-N.); Alsó-Lendva, Dr. Tusi (Ch.-N.); Zalatalka, Pfondler (Ch.-N.); Zalaegerszeg, Szurecsányi (Ch.-N.); Raab, I. B., Ludwig Hegyeshalmi (Ch.-N.), II. B. Dr. Waigandt (Ch.-N.); Stuhlweißenburg, Prohászka (Ch.-N.); Szepi Ludwig Szentimren (Ch.-N.); Torna, Eugen Gedeon (K. L.); Zalanta, Johann Nuski (K. L.); Veleđ, Julius Faj (K. L.); Putnok, Moriz Putnoki (K. L.); Kiskentmiklós, August Gál (K. L.); Nagyatád, Stefan Szabó de Nagyatád (K. L.); Szigetvár, Dr. Barta Szabó (K. L.); Somorja, Barany (K. L.); Tri Szent Péter, Csuhás (K. L.); Komárom, Baron Friedrich Korányi (K. L.); Szegedin III. Bezirk, Dr. Stefan Kószó (K. L.); Jákóberény, Apponyi (außerparteilich); Miskolc, Julius Andrássy (außerparteilich); Matterdorf, Edmund Scholz (Ch.-N.); Zalatalka, Dr. Franz Perényi (Ch.-N.); Salgotarján, Eugen Mikovényi (Ch.-N.). Die Wahl nimmt im ganzen Lande einen ruhigen Verlauf. Der interessanteste Wahlkampf spielt sich in dem Budapester inneren Stadtbezirk ab, wo Friedrich und Weferle sich gegenüberstehen. Es sind überall Plakate affigiert, in welchen Friedrich der patriotischen Jüdischenschaft bekannnt gibt, daß ihr Platz nur in seinem Lager sein kann. Nach den bisherigen Aussichten zu schließen, kann mit einer überwiegenden Majorität der Christlich-nationalen Partei gerechnet werden.

Ch.-N. = Christlich Nationale Vereinigungspartei.  
K.-L. = Kleinlandwirtepartei.

## Jugoslawien und die adriatische Frage.

Bukarest, 26. Januar. Die Damian-Agentur meldet, daß die jugoslawische Regierung das Ultimatum der Entente in der Adriatischen- und Flume-Frage in günstigem Sinne erlebigen wird.

## Erhöhung der Diäten der französischen Deputierten wegen der Teuerung.

Paris, 26. Januar. In Deputiertenkreisen ist eine Bewegung bemerkbar dahingehend, daß man in Anbetracht der allgemeinen Teuerung die Diäten der Deputierten von 15.000 auf 20—25.000 Franken erhöht.

## Die Friedensaussichten.

Die mit Bangen erwarteten Friedensbedingungen sind uns nun bekannt und sie übertreffen an Härte in mancher Hinsicht die schlimmsten Befürchtungen. Apponyi, der sie in Neuilly aus den Händen der hochmütigen, frohlockenden Sieger übernahm, überbrachte der Nation das Danaergeschenk, gebeugt durch die schicksalsschwere Mission, doch auch gleichzeitig die Kunde, daß man ihn anhörte, seinen

## Memoiren des Königs Karl.

Budapest, 26. Januar. Aus Bern wird gemeldet, daß die aus Lyon stammende Nachricht, wonach die Memoiren des Königs Karl von mehreren amerikanischen Blättern veröffentlicht werden sollten, sich nicht bewahrheitet.

## Vorläufig kein Sechsstunden-Arbeitstag.

Berlin, 26. Januar. In Bochum hielten die Hüttengewerkschaften eine Volksversammlung ab, bei welcher der Arbeiterführer Hue die Gefahren des Sechsstunden-Arbeitstages ausführlich schilderte. Die Versammlung beschloß daher, die Frage der Sechsstundenarbeit so lange unberührt zu lassen, bis dieser Punkt in den übrigen Ländern aktuell wird.

Ausführungen mit Aufmerksamkeit folgte und sich den billigen Wünschen der Nation nicht vollkommen verschloß.

Das Land legte in banger Vorahnung kommender schwerer Zeiten und unabwendbarer Demütigung Trauerfarben an, doch als es fast verzagte, da sprach der greise Führer, daß es zum Trauern wohl noch zu früh wäre: denn noch sei Ungarn nicht verloren!

In schwebender Pein, alle Aufmerk-

samkeit gespannt nach der Hauptstadt richtend, mit wiedererwachender Hoffnung verfolgt nun die Nation die Beratungen der Friedensdelegation, die Vorbereitung der Antwortnote, welche belegt mit beglaubigten Daten den Herren in Paris, welche, nur der Einflüsterung unserer Feinde Glauben schenkend, unser Los bestimmten, den wahren Sachverhalt enthüllen soll.

Sine Reider und schadenfrohen Lacher, die uns, wie Bettler sich windend und um Erbarmen flehend, bereits zu den Füßen des Obersten Rates sahen, sind nun verstummt und verblaffen vor verhaltener Wut, daß auch wir die Stimme zur Verteidigung unserer guten Sache erheben dürfen.

Das Prinzip: „Audiatur et altera pars.“ hat sich nun doch durchgerungen. Wir werden all das sagen dürfen, was sich an Bitterkeit, Verfolgung und Demütigung in uns angesammelt hat, wir dürfen unsere gerechten Forderungen vorbringen, wir können endlich unvermittelt sprechen.

Und wenn wir nachdenken, in welcher Hinsicht eigentlich eine Abänderung des Friedensvertrages zu unseren Gunsten erfolgen könnte, so müssen wir der festen Hoffnung Ausdruck geben, daß es trotz der vehementesten Winiarbeit unserer Feinde im Auslande, gelingen dürfte, außer bedeutungsvollen wirtschaftlichen Erleichterungen, besonders auf Grundlage der ethnographisch zusammenhängenden Ausdehnung des ungarischen Volksstammes gebietliche Korrekturen zu erzielen. Und ebenso auch gehört die westungarische Frage zu jenen, welche noch immer eine günstige oder günstigere Lösung finden können.

Und darum, unverzagt weiter hoffen, den Mut nicht sinken lassen, noch ist die Stunde nicht gekommen, wo das alte Europa über unserem tapferen Volke die Totenglocke ertönen läßt.

Für uns kann es nur die Klänge der unverzagten Hoffnung geben, die uns trenn blieben, als in historischen Zeiten das ganze Land unter Fremdherrschaft kam und die uns als frohe Botschaft klingen werden, wenn unsere Fahnen wieder auf den eisstarenden Wällen der Karpathen und in den Flukniederungen unserer alten Nationalströme flattern werden.

Bis dahin dulden wir, wenn es sein muß und harren ungebrochenen Mutes der ruhmvollen Auferstehung!

Delikatessenhandlung

Karl Gillig

empfehlte sich als beste Einkaufsquelle  
Oedenburg, Széchenyiplatz 17.

### Standrecht.

Das Militärkommando verhängt über alle dem Rayonskommando Steinamanger unterstellten Personen das Standrecht für die folgenden Delikte des § 435 des M.-St.-G.-B. und zwar: 1. Mord, 2. Raub, 3. Brandstiftung, 4. durch Beschädigung fremden Eigentums begangene öffentliche Gewalttätigkeit. Vor Verübung dieser Verbrechen möge sich jedermann, besonders aber die oben angeführten Militärpersonen hüten, da die Delinquenten standrechtlich zum Tode durch Erschießen oder durch den Strang verurteilt werden. Dieser Befehl tritt mit 20. Januar 1920 in Kraft.

Es wird bemerkt, daß über Verbrechen laut § 434 des M.-St.-G.-B. wie Aufruhr, Desertion, Ueberredung oder Mithilfe zur Verweigerung der beschworenen Militärpflicht, Trunkenheit und Blünderung, das seit 4. Oktober 1919 behängte Standrecht aufrecht bleibt.

### Tagesneuigkeiten.

Oedenburg, 26. Januar.

**Todesfälle.** Gestern starb nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren Frau Witwe **Soditsch**, die ehemalige Mitbesitzerin des gewesenen Kaffeehauses **Soditsch**. Oberstleutnant **Ápáti** betrauert in ihr seine Schwiegermutter. — Das Begräbnis **August László** juniors, des einzigen Sohnes des städtischen Bauinspektors **László**, welcher unter tragischen Umständen an seiner im Felde zugezogenen Krankheit nach langem Leiden dieser Tage verschied, fand gestern unter großer Anteilnahme statt. — Am 24. Januar starb auch die Lehrerin **Rosa Dezső** im Alter von 22 Jahren.

**Der Männergesangsverein** veranstaltet am 1. Februar im Kasino einen Liederabend. Die nötigen Vorbereitungen sind bereits im Zuge. Ihre Teilnahme haben zugesagt: Klaviervirtuose **Kosáry** und außerdem noch **Ladislav Kos** und **Friedrich Konrad**. Das Reinerträgnis wird der Primarlehreraktion zugewendet werden.

**Die Ausstellung der Bildenden Künstler**, welche, wie bekannt, in den Sälen der katholischen Elementarschule am Petőfiplatz untergebracht ist, wird unerklärlicherweise äußerst schwach besucht und auch Kauflustige zeigen sich wenig. Dies ist umso bedauerlicher, als das besser studierte Publikum bei diesem seltenen Anlasse Gelegenheit hat, Werke von wirklich hohem künstlerischem Werte wohlfeil zu erstehen und auch die ungarische Kunst zu fördern. Nach den Wahlen dürfte die Ausstellung wieder besser besucht werden, was auch mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck derselben zu hoffen ist.

### Feuilleton.

#### Frauen auf der Bühne.

Im allgemeinen „reizende Dingergchen“, bis auf die komische Alte, der man diesen Mangel mit ihren 75 Jahren, sie ist ja 40 Jahre jung gewesen, wohl verzeihen kann. Apropos, Jahre, das ist das heilige Wort, dem die Theaterdirektoren so gern schauernd ausweichen, wenn sie an jüngere Damen des Ensembles die Rollen älterer, gereifterer Frauen auszuweisen haben. Es wird immer nur auf Kosten des Stückes gehen. Denn bei dem Zauberworte: Alter, erwacht der Teufel der weiblichen Natur in ihnen. An die Stelle der Künstlerin tritt das Weib in seiner ganzen instinktiven Wildheit. Bei dem Gedanken, sich älter und unbegehrter zu machen, als man ohnedies unbewußt schon ist, wachsen ihnen fast graue Haare, was viel sagen will. Die Künstlerin, falls sie eine ist, hat bei ihrem Auftreten nur den einen Wunsch, „als Weib“ dem Publikum zu gefallen, sowie womöglich ihre Mitkolleginnen in den Schatten zu stellen (darum, o, naiver Direktor, lasse nie Stücke aufführen, in welcher zwei Primadonnen, gleichzeitig spielen sollen, das geht nicht nur

**Aus den Komitatswahlbezirken** erfahren wir, daß in Ózpeg Großgrundbesitzer **Olivér v. Rupprecht** mit ganzer Ueberwiegenheit führt, dasselbe gilt im Kapuvärer Wahlbezirk vom Kandidaten **Dömötör**. In Eisenstadt zersplittern sich die Stimmen, es wird jedoch Kandidat **Sábel** mit zumindest einem Drittel mehr als Kandidat **Bauer** bekommen. In Ósorna steht **Graf Cziráky** mit Pfarrer **Grieger** in heißem Kampfe. In Lővő ist Minister **Haller** als gewählt zu betrachten. Sentor **Scholz** ist in Mattersdorf, wie bekannt, bereits gewählt.

**Einschränkung der elektrischen Beleuchtung.** Infolge des großen Kohlenmangels war die elektrische Zentrale von neuem gezwungen die Stromlieferung zu drosseln. Daher wird bis auf weiteres Strom nur vom Ausbruch der Dunkelheit an bis 12 Uhr nachts geliefert werden.

**Der Verlauf der Wahlen.** Wie sich uns Gelegenheit bot zu beobachten, nahm die bisher unerprobte, allgemeine, geheime Abstimmung einen durchaus würdigen, ruhigen Verlauf, welcher zu den Aufregungen der früheren Abgeordnetenwahlen in wohlthuendem Gegenfuge stand. Die dezentralisierte Menge benahm sich äußerst diszipliniert und es genügte das geringe Polizeiaufgebot bei jeder Abstimmungsstelle, um die vollständige Ordnung zu wahren. Auch die Kommissionen verhielten unparteiisch, unbeflissend und auflärend, wie es in der Wahlordnung vorgeschrieben ist, ihre Aufgabe. In den gestrigen Nachmittagsstunden hatte bereits in jedem Wahlbezirk der größte Teil der Wahlberechtigten abgestimmt. Dem Wahlergebnis blickt man in der ganzen Stadt mit größter Spannung entgegen, die uns erwartungsvoller ist, als man nur auf Vermutungen die Person des Majoritätskandidaten betreffend angewiesen ist. Allgemein spricht man aber vom Eindrucke, welches man aus den privaten Meinungen der Wähler gewinnen konnte, daß **Dr. Kuro Graf Klebelsberg** aus der Wahl mit großer Majorität siegreich hervorgehen wird.

**Heimförderung der Kriegsgefangenen.** Das Kriegsministerium wartet das Endergebnis der Sammlung für die Heimförderung der Kriegsgefangenen nicht ab, sondern läßt den Heimtransport schon jetzt beginnen. Es ist daher notwendig, daß die jeweilig einlaufenden Spenden stets zur Verfügung stehen. Es werden daher alle Behörden, Vereine, Unternehmungen usw. und einzelne Personen, welche Sammlungen leiten, aufgefordert, die bisher eingelaufenen Summen dem Komitatsmilitärkommando (Komitatshaus) unverzüglich einzuliefern.

dem Stücke, sondern auch dem Publikum auf die Nerven, siehe Spiegelszene in der Operette „Fester Sitten“ von **G. Tábori**, wobei ihr im allgemeinen keine wärmere und wohlthuerendere Huldigung gebracht werden kann, als wenn tausend Männeraugen sie heiß anstarren und bei einer Flitter- und Halbtrübszene (siehe die triumphierend blickende, bildhübsche stramme Fee in der Geisterhöhle der Operette „Ripp van Winkle“) der Vorhang infolge des rasenden Applaus immer wieder in die Höhe gehen muß.

Ja man kann noch ruhig mehr behaupten; der Beifall, welcher einer begehrten Schauspielerin von dem männlichen Publikum gesendet wird, schmeichelt dem weiblichen Publikum, welches im Applaus die Ehrung der „süßen Bestie“ des Weibes fühlt, im höchsten Maße, wobei bei Alt und Jung, Groß und Klein, Dick und Spindeldürr nur der eine Gedanke vorherrschend ist, wie schön wäre ich erst auf der Bühne!

Doch lassen wir den Künstlerinnen auch Gerechtigkeit angedeihen und sehen wir uns die Rehrutte der Medaille an. Analistieren wir zum Beispiel die zweite weibliche Hauptfigur des unverwundlichen Verlegenheitsstückes aller Provinztheaters, die „Versuchsheirat“, **Frau Rosalie Szikora**. Eine 51jährige, verliebte Frau, jedenfalls ein schwieriger Fall und auch keine

### Oedenburger Fremdenverkehrs-A. G.

Wir rufen die Aufmerksamkeit unserer Leser auf folgende Bekanntmachung der Oedenburger Fremdenverkehrs-A. G. auf: Die neue Aktiengesellschaft, unter deren Gründern wir die Namen des Bürgermeisters **Dr. Thurner**, des Präsidenten des Verschönerungsvereines **Dr. Karl Heimler**, des Präsidenten des Touristenvereines **Franz Hatvan**, des Kaufmannes **Samuel Seidl** und des Oberforstrates **Rot** finden, hat sich vor allem den Ausbau der Leichmühle zum Ziele gesteckt. In der vergangenen Woche begab sich eine größere Kommission zur Leichmühle, welche unter Zuziehung von Sachverständigen diejenigen Arbeiten festlegte, welche vor allem in Angriff genommen werden müssen, damit die Leichmühle modernisiert noch in diesem Jahre zur Verfügung des Publikums stehen kann. Mit der Ausarbeitung der Pläne zum Anlegen einer Fischzucht sind ebenfalls Sachverständige beschäftigt. Die Pläne des neuen Gasthofes und des Hotels sind fertiggestellt und werden in diesen Tagen der öffentlichen Einsichtnahme zugänglich gemacht werden. Gegenwärtig bildet der Verkehr mit der Leichmühle den Gegenstand der Besprechungen und es steht zu hoffen, daß die Aktiengesellschaft auch diesbezüglich eine den Interessen des erholungsbedürftigen Publikums entsprechende Lösung finden wird. Die Pläne, deren Verwirklichung sich die neue Aktiengesellschaft zum Ziele setzte, erfordern und verdienen auf alle Fälle die weitestgehende Unterstützung der Bevölkerung.

**Diejenigen Wahlberechtigten, die ihre Stimme nicht abgeben, werden bestraft!** Wir machen das Publikum aufmerksam, daß die Stimmenaufnahmekommission auf Grund ihrer Listen evident führen, wer von den Wählern seine Stimme abgegeben hat und wer nicht. Ueber diejenigen, welche ihre Stimme nicht abgegeben haben, wird ein Verzeichnis verfertigt, welches dem Bezirksgericht übergeben wird, das alle diese der gesetzlich vorgeschriebenen Strafe zuführen wird. Daher mögen alle diejenigen, die dies gestern nicht getan haben, heute ihre Stimme unbedingt bei der zuständigen Stimmenaufnahmekommission abgeben.

**Die Kommunistenprozesse.** Der angestrengten Arbeit der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, zirka ein Viertel der Kriminalprozesse gegen Kommunisten zu erledigen, teilweise indem die Staatsanwaltschaft das Verfahren schon im eigenen Wirkungskreis einstellte und die betreffenden auf freien Fuß setzte, teilweise indem sie diese dem Gerichtshof übergab. Man rechnet, daß die restlichen Arbeiten etwa bis Mitte dieses Jahres erledigt werden, wobei einzelne Angeklagte auch 7 bis 8 Monate in Untersuchungshaft verbringen müssen, doch läßt sich dies nicht ändern, da diese Kommunisten laut Verordnung des Ministers des Innern in Haft zu halten sind.

dankebare Rolle für gereifere und ältere Kalliber. Eine rechte Gelegenheit für noch immer fische Frauen durch übertriebene Markierung des Alters bei möglichst unveränderter Belassung der Gesichtszüge, wie sie glauben, beim männlichen Publikum (dem Frauen spielen nur für dasselbe) das stille Urteil herauszufordern, daß die Darstellerin sich wohl in mancher Hinsicht zu alt gemacht hat und daß der Chemann des Stückes eigentlich allen Grund dazu hätte, sich alle Finger dankbar abzulecken. Also wie wir sehen, ist auch hier Koketterie, mit den Grundeigenschaften der weiblichen Natur, im Spiele.

Ein anderes Bild: **Frau Clara** als Gattin **Samsons**, zwanzig Jahre verheiratet in der anmutigenländlichen Geschichte von **Jöldes Terike**. Gefährliches Stück. Doppelt gefährlich, weil darin zwei junge Darstellerinnen und noch dazu die eine von einschmeichelnd zierlichem Wuchs und bezaubernd lieblichen Gesichtszügen vorkommen, von denen die andere die Rolle einer 20 Jahre (wie grausam der Autor nur ist!) verheirateten Frau zu spielen hat, also im Stücke eine Vierzigerin, fast über das gewisse Alter hinaus.

Wir bekamen ein blendend frisches, schelmisches, appetitliches, rein zum Anknabbern einladendes Geschöpf in ihr, welches mit keinem einzigen Farbenstrich auf seinem lieblichen Frauengesicht das gesteckte Alter anzudeuten

**Die militärischen Friedensbedingungen.** Das ungarische Telegraphenbüro meldet: Die militärischen Verfügungen der ungarischen Friedensbedingungen sind ebenso unannehmbar, wie alle übrigen Bestimmungen. Die militärischen Vertreter Ungarns in Neuilly, Oberstleutnant Baron Lang, Major Geisruban und Linienfährtkapitän Konek, haben diese Tage den Bevollmächtigten der Entente ein Memorandum überreicht, welches die Unhaltbarkeit der militärischen Bestimmungen klarlegt. Die bewilligte Heeresstärke von 35 000 Mann ist unter den gegebenen Verhältnissen absolut nicht ausreichend, um die innere Ordnung zu wahren, die Grenzen gegen den Bolschewismus zu schützen und die der Entente gegenüber bestehenden Verpflichtungen zu erfüllen. Bisher war in Ungarn der Militärdienst eine patriotische Pflicht und kann auch in der Zukunft aus finanziellen Gründen kein Erwerbszweig werden. Eine Söldnerarmee ist ein solcher Luxus, welchen sich unser zum Bettler gewordenen Land nicht erlauben kann. Wenn in den Ländern, welche von dem Bolschewismus verschont blieben, die Offiziere 4% des Gesamtstandes ausmachen, so kann Ungarn aus Billigkeitsrücksichten ebenfalls einen höheren Offiziersstand verlangen. Die Donau ist die Lebensader Ungarns, die Sicherheit des Donauverkehrs kann nur durch eine Donauflotte erreicht werden, welche internationalen Polizeidienst verrichten würde. Ungarn hat in Europa den geringsten Gendarmenstand; es ist unmöglich, daß unser von dem Bolschewismus heimgegriffenes Land nur so viel Gendarmen besitzen dürfe, wie im Jahre 1913. Die Verfasser des Memorandums betonen, daß Ungarn nie eine imperialistische Politik betreiben hat und keine betreiben will. Es hänge von den siegreichen Großmächten ab, dem Lande die Lebensmöglichkeit zu sichern und uns die Mittel zur Konsolidierung zu bieten.

**Vermögensschutz im Auslande.** Die Dedenburger Handels- und Gewerbekammer macht die Interessenten auf Grund der Verordnung Nr. 491, Präf. Ph des Ministeriums des Äußern aufmerksam, daß man sich mit allen Angelegenheiten betreffend Auslandskredit, Vermögensschutz, auch um Aufklärungen ausschließlich an die Ungarische Auslandsvermögensschutzstelle (Külföldi magyar vagyonerdekek védelmi szervezet), Budapest, Szemere-utca 6, wenden möge. Zur Vermittlung der Anmeldungen ist naturgemäß auch die Kammer bereit.

**Pferdelikitation.** Am 27. d. M. Dienstag nachmittags 3 Uhr werden in der Husarenkaserne Pferde versteigert. Hierbei können Pferde nur von jenen erstanden werden, die östlich von Dedenburg, auf politisch nicht strittigem Gebiet wohnen.

schien. Das Publikum war freilich etwas verblüfft über diese wohlhaltene Schönheit, welche bei ihrer Maskierung und Kostümierung wahrscheinlich von dem Standpunkte ausging, daß sie auch im Leben nach zwanzig Jahren gerade so anmutig sein dürfte. Was wir bei der raffinierten Gesichts- und Schminkkunst, mit welcher das schöne Geschlecht die auf allen Werten davonstrebende Jugend festzuhalten versteht, auch fast zu glauben geneigt sind. Und das Warum bei diesem Anachronismus! Der echt weibliche Gedanke auf Kosten der Glaubwürdigkeit des Stückes die Rivalin auszuweisen, oder zumindest dem männlichen Publikum ebenjogut zu gefallen. Und der Direktor und Regisseur? Was kann er machen, erkrankt sich den Kopf, zieht die Strahlen ein und pfeift eine verstehende Melodie dazu. Das Publikum! Wundert sich erst, ist im übrigen ahnungslos, glaubt dann alles in Ordnung und applaudiert. Womit es ja auch seiner Verpflichtung vollauf genügt hat.

Und in dieser instinktiven Furcht in einer Maskierung als ältere Wesen echt zu erscheinen, sind sich alle weiblichen Darsteller gleich. Dies hatten wir auch Gelegenheit in der Operette „Nipp van Winkle“ zu beobachten, wo eine begehrenswerte, mollige Künstlerin als verliebte Chaterine und als würdige Abgeordneten kandidatenfrau Van der Bilt nach den auf der Bühne obligaten

**Dr. Anton Freund gestorben.** In Wien in einem Sanatorium ist Dr. Anton Freund im Alter von kaum 40 Jahren gestorben. Die Dedenburger Bierbrauerei und Malzfabrik verlor in ihm ihren Begründer und Direktionspräsidenten.

**Heimkehr aus Frankreich.** Zur großen Freude seiner Angehörigen und Bekannten kehrte vorgestern Leutnant i. d. R. F. Bozsgay nach 17 monatlicher Kriegsgefangenschaft aus Frankreich zurück. Wie er in fließendem Französisch erzählte (er hatte es in der Gefangenschaft erlernt), war er in einem Gefangenenlager in dem Tal von Cannes untergebracht, wo er zwar streng, jedoch mit größter Zuvorkommenheit behandelt wurde. Den Gefangenen war auch der Verkehr mit der Bevölkerung gestattet. Der sympathische Leutnant Bozsgay, der im Kriege einmal schwer verwundet wurde und nun endlich in die Heimat zurückkehren konnte, wo er abrüsten wird, äußerte sich über das Daheim empfundene Glück in den einfachen Worten: „Endlich wieder in meinem alten Dedenburg!“

**Gienstadt, 23. Januar.** Nach der niedererschütternden Nachricht der grausamen und gewissenlosen Friedensbedingungen, durch welche man Deutsch-Westungarn vom Körper der heiligen Krone entreißen will, hatte heute unsere Bevölkerung die Gelegenheit, die Entente-Kommission ihres patriotischen Gefühls zu überzeugen. Die ganze Bevölkerung war wie ein Mann am Schloßhofe erschienen, um vor der Kommission zu beweisen, daß wir wohl deutscher Muttersprache, doch mit Leib und Seele an unserem teuren ungarischen Vaterlande tren halten und nie uns trennen wollen. Die Worte des Redners Ignaz Szierz, Spenglermeisters, daß sämtliche Anwesenden zwar deutscher Zunge sind, doch im Herzen ungarisch fühlen, wurde durch ein mächtiges „Hoch Ungarn“ begleitet. Nachdem die Kommission den Protest der begeistertsten Bevölkerung übernommen und sich zurückzog, erkönte aus hundert und hundert Reihen das kräftige Gebet: Isten áldd meg a magyart! Ein Wolf, das so aufrichtigen Herzens, mit solcher Jubelstimmung dies Gebet zum Allmächtigen sendet, kann nicht verstoßen werden. Wir wollen hoffen, daß wir bald eine herrliche Feiernfeier veranstalten können.

### Die Adriafrage vor der italienischen Kammer.

Rom, 26. Januar. Vor der am 2. Februar zu eröffnenden Kammer soll auch die jugoslawische Frage aufgerollt werden. Nach Neußerung aus Deputiertenkreisen soll die Wahrscheinlichkeit einer gütlichen Regelung sehr groß sein.

**Dichtung und Wahrheit.** Wieder einmal sind in der ganzen Stadt Gerüchte, und zwar diesmal erfreuliche Gerüchte im Umlauf, welche durch die bewährte Zubereitungskunst unserer geliebten Mitbürger phantastische Dimensionen annehmen. Da es uns interessierte auch etwas Positives zu erfahren, zogen wir Erkundigungen ein, welche uns besagten, daß in Budapest politischen Kreisen die Nachricht warm kolportiert wird, daß eine Ententemacht, wie man erfährt England, Schritte unternommen hätte, um es in unserer Gegend zu einer Volksabstimmung kommen zu lassen.

Die zweite, zwar nicht offizielle, jedoch genug glaubwürdige, Information besagt, daß die russische Rote Armee Rumänien an der bessarabischen Front angegriffen hätte, welches Gorthy um Unterstützung bei einem Angebot politischer Natur ersucht hat. In welcher Form diese Gerüchte der Wahrheit entsprechen, läßt sich heute noch nicht genau feststellen, jedenfalls aber bereitet sich allem Anschein nach eine fast unerwartete günstige Wendung in dem Schicksale der ungarischen Nation vor.

**Warnung für die Heimkehrer aus Amerika.** Verschiedene Agenten suchen unter allerlei Vorwänden unsere aus Amerika heimkehrenden Landsleute zu bewegen, ihre in Dollars und anderen fremden Wäluen bestehenden Ersparnisse bei ihnen weit unter Tageskurs einzuzuwechselt, wodurch nicht nur der Heimkehrer um einen Teil seines schwer erworbenen Besitzes kommt, sondern auch der Staat beträchtlich geschädigt wird. Die Heimkehrer werden daher aufmerksam gemacht, ihre aus fremden Wäluen bestehenden Ersparnisse nur bei der Post oder bei Kreditanstalten einzuzuwechselt, wo dies zum gültigen Tageskurs und auf Wunsch in Banknoten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank geschieht.

**Antrieb am Wochenmarkte.** 167 scheidige Mastochsen (26—28), 6 Stiere (20—21), 326 Wurstvieh (18—20), 27 Kälber (25—28), 35 Mastschweine (52—54), 89 Frischlinge (49—50) Kronen per Kilogramm Lebendgewicht, 39 Milchfähe (12000—16000), 1385 Zuchtschweine (1450—1550) und 51 Spanferkel (600—1000) Kronen per Stück.

## Letzte Nachrichten.

### Die Neusager Verschwörung.

Für das tausendjährige Ungarn. — Die Verschwörer verhaftet. Neusag, 26. Januar. Serbische Blätter melden aus Neusag: Hier wurde eine weitverzweigte ungarische Verschwörung entdeckt, deren Lösungswort die Wiederherstellung des tausendjährigen Ungarns war. Die Führer der angeblichen Verschwörer sind der Apotheker Baratovic und der Arzt Dr. Kerine, die beide ungarische Serben sind. Die Verschwörer wurden verhaftet.

### Die Pest in Ostschlesien.

Prag, 26. Januar. Die „Narodni Politika“ meldet zum Stande der Pestgefahr in Ostschlesien: Die allgemeine Lage hat sich verschlechtert. Das Präsidium des polnischen Nationalrates in Teschen ist durch Erkrankungen dezimiert. Die Abgeordneten Londzin, Neger und Brzusta sind erkrankt. Das Steueramt wurde geschlossen. Die Leute fallen auf der Straße zusammen. Die Sterblichkeit steigt.

### Der Besuch des österreichischen Kommunistenführers Thoman in Karlstein.

Wien, 26. Januar. Die „Reichspost“ bringt interessante Details über den Besuch Thomans, den er in Verkleidung den in Karlstein internierten Kommunisten abstattete. Thoman ging mit 3 Begleitern als italienischer Offizier verkleidet mit falscher Legitimation nach Karlstein. Als nämlich der Bürgermeister von Mailand (ein Sozialist) wegen der Kinderhilfsaktion in Wien weilte, hat er beim Staatssekretär Eidersch 4 Legitimationen zum Besuch nach Karlstein erwirkt, deren eine Thoman benützte.

Die ganze Geschichte wurde dadurch ent-

zwanzig Jahren, zum Zeichen des Alters und des Verstehens gegenüber den Anforderungen der Rolle zwar in einem elegant sitzenden schwarzen Kostüm erschien, im übrigen aber kreuzfidel und jugendfrisch mit ihrem drohenden Mäuschen das Publikum beschupperte.

Der besorgte Ruf: „Eva, wo bist Du?“ ist daher so auf der Bühne wie im Leben vollkommen unangebracht, denn die Eva läßt sich nie verleugnen, da mag der Autor noch so herumklügeln, um die Frauen des gewissen Alters den Bühnenevas mündgerecht zu machen, das Ewigweibliche bricht sich stets gegen alle Vernunftgründe siegreich die Bahn. Dies ist ja am Ende auch kein Unglück, das Publikum behält wenigstens einige Illusion, die sich allerdings verflüchtigt, wenn zwischen den vier heimischen Pfählen die eigene, unverfälschte Göttergattin mit der ausgegorenen Kraft ihrer vierzig und etlichen Jahre dem Männchen das Leben zu verflüchten mit unbarmherziger Entschlossenheit geneigt ist.

Ich würde gerne noch weiter dem holden weiblichen Geschlecht die Lobhymne singen, doch visioniert mir von gepreizten Krallen eiliger zarter Pfötchen und es wird mir bang und bänger und drum laßt mich nächstens zur Besänftigung auch von den männlichen Primadonnen auf der Bühne und im Leben ein Liedchen singen. S.

deckt, daß dem diensthabenden Gendarmen-

Diese Affaire hat in der Nationalver-

1. Warum wurden diese Kommunisten-

2. Warum hat Thoman die Erlaubnis

3. Welche Absichten hat die Regierung

Die Vaterlandsliebe hat keine Stufen;

Ist Zellulose ein Nahrungsmittel?

Von Professor Dr. Johannes Alexander.

(Nachdruck verboten.)

Der Krieg hat die Wissenschaft vor einer

freilich vermag nur die Natur diese drei

Gewöhnlich pflegt man zu sagen, Zellulose

Nur ein Schritt ist es aber von hier bis

Theater.

Theaterrepertoire:

Dienstag: Nipp van Winkle.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Stefan Palovich.

Herausgeber:

Röttig Romwalter Druckerei-A.G.

Bahn = ärztliches und ...

Elektro-Bioskop

Oedenburg, Christoph Lacknergasse.

Programm

vom 27. bis 29. Januar 1920.

Gaumont-Film!

Das Heim.

Vorzügliches Schauspiel in 4 Akten nach Henry

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen: 7 und 9 Uhr.

Ein vollständig neues Exemplar

Meyers Konversations-Lexikon

5. Auflage, vollständig in 17 Bänden und hiezu

Korrespondentin

deutsch und ungarisch, mit gründlicher Kenntnis

50.000 Meter

elektrische Leitungsschnüre, elektrotechnisch

Eperjessy József :: Sopron

En gros. Telefon 440. En detail.

Aufruf zur Aktienzeichnung!

Unter der Firma: Oedenburger Fremdenverkehrs-Aktiengesellschaft wurde in unserer Stadt die Gründung einer

Der Wirkungskreis der Aktiengesellschaft umfaßt im weitesten Sinne alle jene Bestrebungen, die geeignet sind den Fremden-

Das derzeitige Aktienkapital der Gesellschaft wurde mit 800.000 Kronen bestimmt, bestehend aus 1600 Aktien im Nominal-

Aktien können bis 10. Februar 1920 bei der Kasse der Oedenburger Kreditbank A.G. (Grabenrunde) gezeichnet

Oedenburg, den 21. Januar 1920.

Die Gründer: Dr. Michael Thurner, Bürgermeister, Dr. Carl Helmser, Präsident des Oedenburger Verschönerungsvereines, Franz Satvan, Präsident des

Eine große Ueberraschung.

Wir bezahlen riesig hohe Preise für Brillanten,

Alein & Kollmann,